

# **DAS NEUE THEATER GUMMERSBACH**

**- ein Theater für Gummersbach  
und das Bergische RheinLand -**

## **Gliederung**

1. Bedeutung der Beispieltheater in der Theaterlandschaft NRW
2. Alleinstellungsmerkmal des Theaters Gummersbach für das Bergische RheinLand
3. Die Gummersbacher Theatergeschichte – kurzer historischer Abriss –
4. Das Sechs – Säulen – Modell
5. Das Theater als „Dritter Ort“ und vitaler Teil eines Regionalen Kultur- und Bildungsquartiers
6. Schlussbetrachtung

## 1. Bedeutung der Beispieltheater in der Theaterlandschaft NRW

Die nordrhein-westfälische Theaterszene gilt als die Dichteste weltweit und wird zu Recht als Markenzeichen unseres Bundeslandes hervorgehoben. Im Gegensatz zu den Stadt- und Landestheatern finden die Beispieltheater jedoch weniger Beachtung, obwohl auch deren Dichte einzigartig ist. Über 130 Städte in NRW leisten mit ihren Beispieltheatern die „theatralische Flächenversorgung“ im Land.

Ausgehend von der Frage „Wie hoch ist der quantitative Anteil der Theaterversorgung durch Beispieltheater im Land NRW?“ belegt die „Theaterstatistik der Beispieltheater in NRW“<sup>1</sup> eindrucksvoll deren Bedeutung, die sich wie folgt zusammenfassen lässt:

- a) 23 Prozent aller Aufführungen finden in Beispieltheatern statt
- b) 23 Prozent aller Theaterbesucher sind Beispieltheaterbesucher
- c) Trotz der Besonderheiten von Beispieltheatern finden Aufführungen aller Genres in Beispieltheatern statt
- d) Beispieltheater bieten ein Viertel der Aufführungen von Stadt- und Landestheatern pro Spielzeit an
- e) Durchschnittlich sind mehr Zuschauer pro Aufführung in Beispieltheatern festzustellen
- f) Bezogen auf die Einwohnerzahl bieten Beispieltheater:
  - aa) fast genauso viele Schauspielaufführungen an wie Stadt- und Landestheater
  - bb) weniger Musiktheaterstücke als Stadt- und Landestheater an
  - cc) mehr Veranstaltungen in den Genres Kinder- und Jugendtheater, Konzerte und im sonstigen Bereich

Bei diesem Ergebnis sind die Besonderheiten der Beispieltheater im Vergleich zu den Stadttheatern zu berücksichtigen: So haben die Beispieltheater regelmäßig nur ein Haus und können keine Parallelveranstaltungen durchführen, sie werden häufig vermietet und sind Begegnungsstätte nicht nur für Theaterveranstaltungen. Beispieltheater sind meistens in Flächenstädten zu finden, Stadttheater generell in Ballungsräumen (Besucher aus der Fläche mit langer Fahrtzeit anzusprechen ist oft mühsamer als Besucher, die direkt „vor der Tür“ wohnen)<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Erhebung des Kultursekretariats NRW Gütersloh in Zusammenarbeit mit der INTHEGA-Landesgruppe NRW, vorgestellt auf der Tagung „Beispieltheater in der Theaterlandschaft NRW“ am 08.05.-09.05.2014 in Iserlohn

<sup>2</sup> Tagungsdokumentation „Beispieltheater in der Theaterlandschaft NRW“ am 08.05.- 09.05.2014, Iserlohn, Seiten 14ff

## **2. Alleinstellungsmerkmal des Theaters Gummersbach für das Bergische RheinLand**

Das Theater Gummersbach, welches am 26. Oktober 1974 als „Bühnenhaus Gummersbach“ eröffnet wurde und Ende der 70er Jahre durch Beschluss des Rates der Stadt Gummersbach in „Theater der Stadt Gummersbach“ umbenannt worden ist, ist seit jeher ein Beispieltheater und hat im Oberbergischen Kreis sowie in der rechtsrheinischen Umgebung von Köln ein Alleinstellungsmerkmal: Eine Großbühne mit einem Bühnenturm mit Obermaschinerie und Orchestergraben, wo bis zu 65 Musiker Platz finden, einen Theatersaal mit insgesamt 800 Plätzen in ansteigenden 23 Reihen. Vergleichbare Theaterbauten finden sich erst wieder in Remscheid, Solingen, Hagen und Siegen.

Das Theater der Stadt Gummersbach leistet seit nunmehr 44 Jahren einen wichtigen Beitrag in der „theatralischen Flächenversorgung“ des Landes NRW, insbesondere für Gummersbach, den Oberbergischen Kreis und das Bergische RheinLand.

### 3. Die Gummersbacher Theatergeschichte – kurzer historischer Abriss - <sup>3</sup>

Gummersbach kann auf eine lange und beeindruckende Theatergeschichte zurückblicken. Immer wieder in der Gummersbacher Historie fanden an wechselnden Örtlichkeiten und in unterschiedlichen Konstellationen Theateraufführungen statt.

- Erste Erwähnung einer Theateraufführung in Gummersbach bezieht sich auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts aus Anlass der Examina der 1764 gegründeten Höheren Schule.
- Im 19. Jahrhundert fanden Aufführungen meist im Freundeskreis bürgerlicher Familien statt.
- Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fanden Freiluftaufführungen auf dem „Kerberg“ und der „Hermannsburg“ statt, eine Zusammenarbeit von professionellen auswärtigen Schauspielern mit Laiendarstellern aus Gummersbach.
- Einweihung des Evangelischen Gemeindehauses am Bornerhof im Jahre 1908, eine feste Spielstätte, die jahrzehntelang als Gummersbacher Konzertsaal diente. Offizielle Firmierung als „Stadttheater Gummersbach“ in den Jahren 1919 bis 1923 (Schließung des Hauses und damit Beendigung des Theaterlebens aufgrund der Hyperinflation im Jahre 1923) Schwerpunkt des Programms lag auf musikalischen Darbietungen. Dies und die weitere Historie belegen, dass es in der Gummersbacher Bevölkerung eine starke Affinität zu Programmtypen gibt, die mit Musik zu tun haben.
- Gründung „Kulturkreis Gummersbach“ von Vertretern der Stadt und interessierten Bürgern unter der Führung des städt. Kulturbeauftragten Dr. Jungjohann im Jahr 1950. Spielstätten waren die Stadthalle sowie das Evangelische Gemeindehaus, ab Ende 1954 ebenfalls das neu gebaute „Burgtheater“, ein Kinobau mit einem 650 Plätze bietenden Saal, der für Theateraufführungen geeignet war. Dem Kulturkreis Gummersbach gelang es in über 20 Jahren eine Abostruktur mit den Schwerpunkten Musik, Schauspiel und Kammermusik aufzulegen.
- 26. Oktober 1974  
Eröffnung des „Bühnenhaus Gummersbach“.  
Die Leitung des Hauses übernahm der ab 1972 tätige Kulturbeauftragte der Stadt Gummersbach, Gus Anton bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2006.  
Umbenennung in „Theater der Stadt Gummersbach“ Ende der 70er Jahre.
- Auflage eines äußerst attraktiven Programms mit einer Mischung internationaler Stars und regionaler Angebote.

---

<sup>3</sup> „40 Jahre Theater Gummersbach“ – Eine Dokumentation – von Gerhard Pomykaj/Ulrike Rösner

- Gus Anton (musikalischer Leiter) und Siegfried Grote (Regisseur) inszenierten als erfolgreiches Duo in der Zeit von 1978 bis 2006 insgesamt 51 Musik – Eigenproduktionen. Hierbei handelte es sich um das geschickte Zusammenfügen von auswärtigen und heimischen Kräften: Solisten, Orchester, Regisseur kamen von auswärtigen Bühnen, der Chor und kleinere Rollen wurden aus den Reihen einheimischer Chöre, Ballettschulen etc. rekrutiert. Mit Abstecherveranstaltungen in nahezu 30 Städten Nordrhein-Westfalens sowie im Bundesgebiet waren die Eigenproduktionen eine Erfolgsgeschichte des „Theater Gummersbach“.
- Regelmäßige Nutzung des Theaters seit über 20 Jahren durch Gummersbacher oder regionale Veranstalter wie das Musical-Projekt Oberberg (MPO) für Inszenierung und Aufführung von Werken des zeitgenössischen Musiktheaters, der Musikschule Gummersbach e.V. für große vernetzte Projekte mit Kulturschaffenden aus der Region sowie weiterführenden Schulen oder der eigenen aufwendigen Konzerte der „Gummersbacher Philharmoniker“
- Finanzielle Zwänge führten Mitte der 90er Jahre und letztmals in 2006 zu erheblichen Einbußen jeglicher Art. Personelle Einsparungen, verbunden mit der Streichung von Anrechten hatten in den letzten 12 Jahren ein reduziertes Programm mit den Schwerpunkten im Kindertheater sowie Oper, Operette, Konzert, Komödie zur Folge.
- Höhepunkt in dieser Zeit war die Jubiläumsrevue „Die Hexe und das Mädchen“ (2009) aus der Feder von Karsten Dobermann, Martin Kuchejda und Joachim Kottmann. Zur Feier „900 Jahre Gummersbach“ wurde diese Revue zu einer Reise durch die Höhepunkte der lokalen Geschichte, von der Gründung bis in die Gegenwart. Voraussetzung hierfür war ein großes Netzwerk von Kulturschaffenden, Kindern und Jugendlichen sowie lokalen Vereinen unter professioneller Anleitung.

Aus dem historischen Abriss der Gummersbacher Theatergeschichte wird ersichtlich, dass in Gummersbach und der Region der Musik eine besondere Bedeutung zukommt. Dies zeigt die Tradition der Aufführungen, in denen die Formen des Musiktheaters Oper, Operette, Musical, Revue, Konzerte und Schauspiele mit Musik eine herausragende Rolle einnehmen.

## **4. Das Sechs – Säulen – Modell**

Die programmatische Neuausrichtung des Theaters basiert auf einem Mehrsäulenmodell, welches in den letzten Jahren in einem Workshop-Verfahren unter Leitung von Dietmar Kobboldt (Leiter der Studiobühne Köln, Vorsitzender der Kölner Theaterkonferenz e.V.) unter Beteiligung der Politik sowie Kulturschaffender aus Gummersbach erarbeitet worden ist. Das im Folgenden dargestellte Sechs – Säulen – Modell geht von rund 130 Nutzungstagen aus.

### **4.1 Auflage eines städt. organisierten Programms z.B. in folgender Abostruktur mit rund 35 – 40 Veranstaltungen:**

Abo 1 Kinder 3+

Abo 2 Kinder 6+

Abo 3 Jugendtheater 12+

Abo 4 Musik (Oper, Konzerte, Operette, Musical)

Abo 5 klassisches Schauspiel

Abo 6 gemischtes Abo aus Kabarett, Revue, Show, Comedy

Abo 7 Abo Komödie und Schauspiel

Abo 8 Theater am Nachmittag

Das städtisch organisierte Programm beinhaltet auch Eigenproduktionen.

### **4.2 „Heimspiele“**

Unter den sog. „Heimspielen“ ist das Angebot Gummersbacher oder regionaler Veranstalter zu verstehen, beispielsweise des Quartettvereins „Die Räuber“, der Musikschule Gummersbach e.V., des Freizeitparks Hexenbusch e.V., der ev. Kirchengemeinde, der Ballettschulen etc.

Um die Hemmschwelle und das mit einer Anmietung des Theaters verbundene Risiko für die hiesigen Vereine und Einrichtungen zu minimieren, werden neue Formen wie z.B. Einnahmeteilungen (70/30) oder Kooperationen angedacht.

### **4.3 Kulturelle Bildung in den Schulen**

Mit der Schaffung der neuen Stelle und der Einstellung eines „Kulturagenten für Schulen“ ab dem 01. September 2017 wird der Stellenwert einer verstärkten kulturellen Bildung in den Gummersbacher Schulen unterstrichen. Projekte unterschiedlichster Art könnten im Theater zur Aufführung gelangen.

Der Stellenwert kultureller Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen erfährt zunehmend Wertschätzung und Beachtung. Ein Schlüssel zur Teilhabe bzw. Zugang zu Kunst und Kultur und damit zu mehr Chancengerechtigkeit liegt in der Schule. Die Schulen können den künstlerisch-kulturellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen von Kindern und Jugendlichen durch Kooperation mit externen Partnern (insbesondere aus der freien Kulturszene) wertvolle Impulse geben. In Erweiterung des Fachunterrichts schaffen künstlerische Projekte die Möglichkeit zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kunstformen wie Musik, Theater, Tanz, Kunst, Literatur, Medien, Film, Fotografie etc.

Der „Kulturagent für Schulen“ leistet einen nachhaltigen Beitrag in der Unterstützung der kulturellen bzw. künstlerischen Tätigkeit der Schulen durch Initiierung schulübergreifender Projekte, durch seinen fachlichen Rat sowie der Vernetzung von Schulen mit Kulturschaffenden der Region.

Die Entwicklung und dauerhafte Etablierung eines kulturellen Schulprofils liegt im vitalen Interesse der Stadt Gummersbach. Die kompetente Begleitung und Beratung durch die „Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ mit Sitz in Remscheid wird in Anspruch genommen.

Kinder sind das Publikum von heute und von morgen!

#### **4.4 Ein den Theaterspielplan ergänzendes Angebot von Vermietungen an auswärtige Agenturen, Theater etc.**

#### **4.5 Nutzung des Theaters als Schulaula durch das städt. Lindengymnasium**

Die angrenzende Schule nutzt das Theater als Schulaula für Informationsveranstaltungen, Vorträge, schulische Theateraufführungen, Schulfeste, Buch- und Lesetage, Schulkonzerte etc.

#### **4.6 Regionale Kooperation innerhalb des Bergischen Rheinlandes sowie mit der Rheinschiene**

Von überragender Bedeutung neben den „Heimspielen“ ist die regionale Vernetzung über das Stadtgebiet hinaus. Das Neue Theater in Gummersbach wird sich verstehen als Flaggschiff in der kulturellen Zusammenarbeit von Einrichtungen und Ensembles im Bergischen Rheinland. Das ist der rechtsrheinische Raum, der die Kreise Oberberg und Rheinberg sowie den östlichen Teil des Rhein-Sieg-Kreises umfasst und im Westen an die Rheinschiene mit den Städten Köln, Bonn und Leverkusen angrenzt; er ist räumlich zur Rheinschiene orientiert, mit der eine starke Funktionsbeziehung besteht. Das Bergische Rheinland hat ca. 700.000 Einwohner, was das Potential der Kulturnutzer nochmals deutlich erhöht.

Eine Kooperation kann in dem Austausch von Produktionen bestehen oder dem gemeinsamen Organisieren von Tourneen, die alleine nicht zu realisieren wären. Vorbildhaft dafür war hier jahrelang die Arbeit der Kultursekretariate in Gütersloh und Wuppertal.

Die Vernetzung kann ein Groß-Format umfassen, wie einen „Sommer im Bergischen Rheinland“, der an wechselnden Orten stattfindet, aber gemeinsam organisiert und finanziert wird.

Die Vernetzung kann aber auch in der Zusammenarbeit in Bezug auf Produktionen bestehen, in die Teilnehmer ihre spezifische Fähigkeit einfließen lassen: Das könnte zum Beispiel das Orchester aus Gummersbach sein, der Chor aus Wipperfürth, die Schauspielgruppe aus Bergisch Gladbach, die sich in der Produktion einer aufwendigen Musiktheater-Produktion unter professioneller Anleitung zusammenfinden.

Ansätze hierzu gibt es in Gummersbach bereits. Namentlich die Halle 32 arbeitet mit wichtigen Kulturträgern aus der Region zusammen, z.B. der Kulturkirche Oberberg, der Studiobühne Köln, Ars Musica aus Leverkusen, der Koordinierungsstelle für Regionale Kulturpolitik, c.t. 201 – freies Theater Köln e.V. u.a.m.



Gerade im Hinblick auf das großartige und vielfältige Kulturangebot des Oberzentrums Köln ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit („Gürzenich-Orchester goes to Gummersbach“) überaus wünschenswert.

Vorhandene Kräfte und Kompetenzen – unter dem Leitgedanken der interkommunalen bzw. regionalen Kooperation – zu bündeln und zu vernetzen, soll kulturelle Aktivitäten und Angebote nachhaltig sichern und verbessern. Die Kulturentwicklung im Bergischen RheinLand zu stärken sowie Kunst und Kultur zu den Menschen zu bringen, wird die Attraktivität unserer Region weiter erhöhen.

## **5. Das Theater als „Dritter Ort“ und vitaler Teil eines Regionalen Kultur- und Bildungsquartiers**

Die periphere Lage des Theaters in Gummersbach entspricht zwar nicht der idealtypischen Verortung solcher Kulturstätten im Zentrum der Stadt. Allerdings bildet diese Lage eine Schlüsselfunktion innerhalb des geplanten Regionalen Kultur- und Bildungsquartiers in der nördlichen Innenstadt, wie es das „Integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept Gummersbach-Zentrum 2030“ vorsieht. So konnte bereits mit der Eröffnung des Lindenforums im August 2016 ein erster Baustein zur Aktivierung des Quartiers fertiggestellt werden. Ein weiterer wichtiger Impuls wird vom geplanten Umbau des denkmalgeschützten Hohenzollernbades zur Bibliothek der Zukunft ausgehen. Entstehen soll unter Einbeziehung des ehemaligen Bades bei Abriss der heutigen Kreis- und Stadtbücherei sowie einer Neubebauung eine multimedial ausgestattete Bibliothek der Zukunft. Die neue Bibliothek wird über ein Integrationszentrum und ein Café verfügen sowie eine zum Theater hin orientierte Platzgestaltung aufweisen. In ihrer Funktion, ihrer Gestaltung und ihrer Wirkung soll die Bibliothek der Zukunft einen markanten städtebaulichen Akzent in der nördlichen Innenstadt setzen und als Quartier-Begegnungszentrum unterschiedliche Akteure zusammenbringen. Gemeinsam mit dem bereits fertiggestellten Lindenforum und dem „Neuen Theater Gummersbach“ wird dieses Quartier ein „Dritter Ort“ mit regionaler Strahlkraft sein.

## **6. Schlussbetrachtung**

Kunst und Kultur sind für alle da und nicht auf die Ballungsgebiete beschränkt. Mit einer Sanierung und der aufgezeigten programmatischen Neuausrichtung („Neues Theater“) des Theaters Gummersbach würde im besten Sinne der entscheidende Baustein gesetzt, um die künstlerische und kulturelle Profilierung des Bergischen RheinLandes nachhaltig zu stärken. Dies mit der Zielsetzung, für unsere Bürgerinnen und Bürger im sog. ländlichen Raum attraktiv zu bleiben und auch junge Menschen anzuziehen bzw. in unserer Region zu halten. Eine derartige Zukunftsperspektive könnte insbesondere im Rahmen der REGIONALE 2025 (Strategischer Entwicklungspfad 5 „Neue Partnerschaften quer vernetzt“) geschaffen werden, da die hieran beteiligten Kommunen und Kreise gemeinsam anspruchsvolle, strukturwirksame Maßnahmen entwickeln, mit denen sich die Region profilieren will: wie z.B. das Neue Theater Gummersbach – ein Theater für Gummersbach und das Bergische RheinLand –, damit wir Kunst und Kultur in unserer Region wieder sichtbar machen.

Gummersbach, den 06.04.2018

Frank Helmenstein  
Bürgermeister